

„Oratio de bello adversus Turcam suscipiendo“ ist gerichtet „ad Ferdinandum, Ungariae et Boëmiae regem et Principes Germaniae,“ und ist, wie aus einem der 1538 bei Froben gedruckten lateinischen Ausgabe angehängten Briefe hervorgeht, zuerst in deutscher Übersetzung 1530 von Lorenz Bermann herausgegeben worden. Der Meissner Naturforscher folgte darin auch dem Beispiel des niederländischen Humanisten, Erasmus von Rotterdam, der ja selbst nicht beim Reformationswerke beteiligt war, und es scheint überhaupt eine gewisse geistige Verwandtschaft zwischen diesen beiden Gelehrten vorhanden zu sein. In der Ausgabe der erwähnten Rede vom Jahre 1538 ist nun Agricola, trotz der für diesen Fall gemeinsamen Bestrebungen, schon so weit in der Entfremdung mit den Lutherischen gekommen, dass er eine gegnerische Anspielung nicht unterdrücken kann.¹⁾ Trotz alledem, und wohl gegen Willen und Überzeugung, stand auch innerlich, wie wissenschaftlich, Agricola in gewissem Sinne unter dem Bann seines grossen Zeitgenossen, des Helden der Reformation, Luthers. Eine Hingabe an diese Beeinflussung, die jener auf unsern Schriftsteller wie durch Übertragung geistiger Oszillation ausüben mochte, zeigt sich in den fast wie eine Nachahmung klingenden Schlussworten der Vorrede zu „De ponderibus Graecis.“²⁾

¹⁾ Alienum enim inimicum cavere possumus, domesticus hoc periculosior est . . . Atque ita sensim pestis quaedam nocentissima in animos hominum irrumpit, quae antea quam eius venenum possit sensiri, vehementissime laesit.

²⁾ „Ipsi, ut viros bonos et doctos docet, vel contra me refellent testimoniis veterum vel, si non poterunt facere, veritati aquiescent.“

